Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 50

Artikel: Die Gilbert-Inseln
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bahnprojekt abzugeben, da gedachte ich mit doppelter Lebhaftigkeit jener Zeiten der Entbehrung und der strengen Arbeit, und ich beeilte mich, den guten Gasquel aufzusuchen, den ich am selben Schraubstock stehend fand, an dem ich ihn vor fünfzig Jahren verlassen. Freilich den alten, wackern, blinden Soldaten aus den Feldzügen des grossen Napoleon sollte ich nicht wieder sehen. Der trieb schon lange kein Rad mehr, sondern war einberufen worden zu jener andern „grossen Armee", auf die Marsch-Ordre eines grösseren und mächtigeren Herrschers. Mein lieber Gasquel aber, jetzt ein schneeweisses ehrwürdiges Haupt, freute sich über alle Massen, dass ich nach einem halben Jahrhundert noch seiner gedacht, und meine Freude war nicht geringer.

Glücklich in die Heimat zu meinen Lieben zurückgekehrt und wieder eingewöhnt in den heimeligen Räumen, erblicke ich in Gedanken oftmals von neuem alle Wunder der Schöpfung, die ich auf meinen Reisen in vier Weltteilen gesehen, und all das Erlebte erscheint mir in lebhaftester Anschaulichkeit, mich mahnend zum Preise Gottes, der mich so väterlich geführt von den Tagen der Kindheit bis in ein höheres Alter.

Zu grösseren Reisen bin ich allerdings nicht mehr gekommen. Doch habe ich noch manches Grossartige sehen dürfen, z. B. in Italien und im südlichen Tirol.

Jetzt bin ich ein alter Mann und durch mein zunehmendes Gehörleiden genötigt, mich immer mehr auf einen engern Kreis zurückzuziehen. In meinem lieben Olten führe ich, treulich verpflegt von meiner ebenfalls betagten Lebensgefährtin, ein im Verhältnis zu früheren Zeiten sehr einförmiges Stilleben. Erwünschte Abwechslung bringen in dieses die Besuche der Meinigen, namentlich meiner drei fröhlich gedeihenden Grosssöhne. Den beiden Bahnen, welchen die Hauptarbeit meines Lebens gegolten hat, der Schweizerischen Zentralbahn und der Rigibahn, gehört auch jetzt noch fort und fort mein besonderes Interesse. Aus dem Verwaltungsrat der Zentralbahn bin ich zwar zurückgetreten, dagegen haben mich meine Kollegen von der Rigibahn bis jetzt nicht entlassen wollen. Auch die öffentlichen Angelegenheiten und gemeinnützigen Bestrebungen von Olten und Umgebung beschäftigen mich noch recht lebhaft.

Im übrigen aber erwarte ich stündlich den Ruf des Herrn. Er wird es wohl machen.

Das Buch „Erinnerungen eines alten Mechanikers" von Niklaus Riggenbach ist zum Preise von Fr. 1.20 erhältlich im Verlag Gute Schriften, Basel.

DIE GILBERT-INSELN

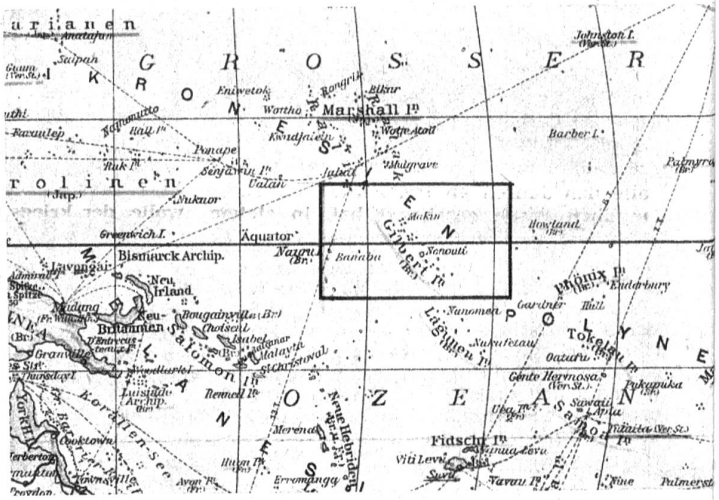
Die *Gilbert-Inseln,* wo nun die Amerikaner gelandet sind, liegen unter dem Aequator, und zwar genau nördlich von Neuseeland, mitten im Grossen Ozean, in 170—180 Grad östlicher Länge.

Es handelt sich um 16 Atolle, d. h. Koralleninseln, also um ringförmige, nur wenige Meter hohe Korallenriffe mit einer engen Oeffnung nach dem offenen Meere. 1931 wurden auf ihnen 26 500 Einwohner gezählt. Die Gesamtfläche beträgt 467 Quadratkilometer.

Der englische Seefahrer Byron soll sie 1765 zuerst gesichtet haben. 1788 wurden sie dann von den Engländern Gilbert und Marshall erforscht. Nach dem deutsch-englischen Abkommen vom Jahre 1885 wurden sie zur britischen Interessensphäre gerechnet und kamen dann 1892 unter englische Schutzherrschaft. Seit 1915 bildet der Archipel einen Teil der Gilbert- und Elliceinseln-Kolonie. Die Ellice-Inseln, ebenfalls Koralleninseln, liegen südlich davon.

Das Klima auf den Gilbert-Inseln ist warm und trocken und verhältnismässig gesund. Die Tierwelt ist äusserst dürftig; es handelt sich zur Hauptsache um einige Vogel- und Eidechsenarten. Gross ist der Fischreichtum. Auch die Pflanzenwelt ist bescheiden. Auf den Gilbert- und den benachbarten Ellice-Inseln konnte man nur etwa 30 blütentragende Pflanzen feststellen.

Die Einwohnerschaft besteht aus einer malayo-polynesichen Mischrasse, mit etwas dunklerer Hautfarbe als die Polynesier. Die Männer tragen um die Hüften geflochtene Matten, die Frauen Grasschürzen. Die Waffen der Eingeborenen waren mit Haifischzähnen besetzt. (Man findet solche im Historischen Museum in Bern ausgestellt.) Die Rüstungen bestanden aus Kokosfasern, über die eine Stachelrochenhaut gespannt wurde. Auf den Gilbert-Inseln besteht noch Mutterrecht, Totemismus und Dämonenglaube.



Die einzelnen Inseln bilden Staaten für sich, die von Königen oder Häuptlingen zusammen mit einem Rat regiert werden. Ueber allen steht der englische Regierungskommissär, während die Verwaltung ganz in den Händen der Eingeborenen liegt. Diese sind an Zahl zurückgegangen. Von 1901—1931 von 35 000 auf 26 500. Die verheerenden Kriege und Mordtaten der Eingeborenen unter sich haben jetzt aufgehört. Um dies zu erreichen, haben ihnen die Engländer das Ausfahren auf ihren Schiffen verboten. Trotzdem war die Einwohnerschaft lange Zeit im Rückgang. Erst in neuester Zeit scheint eine Wendung eingetreten zu sein; nach englischen Angaben hat sich wieder ein Geburtenüberschuss eingestellt; für das Jahr 1939 wurden 1086 Geburten gegen 670 Todesfälle angegeben.

Als Folge von Orkanen zwingen oft Hungersnöte die Bewohner zur Auswanderung. Sie verdingen sich dann als Arbeiter. Die Einwohner sind gegen Krankheiten weniger widerstandsfähig als die Europäer. Schwindsucht und Dyssenterie fordern ihre Opfer. Der Haupterwerbszweig ist der Fischfang. Als Ausfuhrerzeugnisse kommen Kokosnüsse in Betracht. Auf den Inseln wachsen zahlreiche Kokos- und Pandanuspalmen.

Der Besitz der Inseln ist vor allem von strategischer Bedeutung. Von hier aus lassen sich Angriffe auf die nordöstlich gelegenen, früher deutschen, jetzt japanischen Marshall- und Karolinen-Inseln ausführen. Eine andere Möglichkeit besteht in einem Angriff auf die im Westen gelegene Insel Neu-Britannien mit dem japanischen Flotten- und Luftstützpunkt Rabaul.

J.

An unsere Abonnenten!

Diejenigen unserer Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember abläuft, erhalten in diesen Tagen durch die Post einen Einzahlungsschein zur Abonnementserneuerung. Die Abonnementspreise sind auf dem grünen Schein aufgedruckt. – Bei allen Abonnements, die bis Ende Dezember nicht durch Einzahlung auf Postcheckkonto erneuert worden sind, erlauben wir uns, die Abonnementsgebühr anfangs Januar durch Nachnahme zu erheben. Erfolgt Ihre Zahlung auf die eine oder andere Art, wir danken Ihnen dafür im voraus bestens. – Abonnenten mit Versicherung machen wir darauf aufmerksam, dass die Versicherungsgesellschaft nur ersatzpflichtig wird, wenn das Abonnement bezahlt ist. *Die Administration.*